

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 23.

Leipzig, 9. November 1917.

XXXVIII. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Bezugspreis jährlich 10 M. — Anzeigenpreis für die gespaltene Potitzelle 30 J. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13.

Zur Geschichte der Scholastik. I.

Hessen, Dr. Johannes, Die Begründung der Erkenntnis nach dem heil. Augustinus.

Baeumker, Clemens, Alfarabi über den Ursprung der Wissenschaften (De ortu scientiarum).

Grabmann, Dr. Martin, Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des 13. Jahrhunderts.

Landersdorfer, P. Simon, Die sumerischen Parallelen zur biblischen Urgeschichte.

Pott, Lic. August, Das Hoffen im Neuen Testament in seiner Beziehung zum Glauben.

Rosenkranz, Die Einführung der Reformation in der sächsischen Oberlausitz.

Scheffen, Wilhelm, Die Liebesarbeit für unsere Feldgrauen.

Ihmels, Prof. D. L., Centralfragen der Dogmatik in der Gegenwart.

Braun, Lic. Wilhelm, Der Krieg im Lichte der idealistischen Philosophie.

Walther, D. Wilh., Das Leben im Glauben.

Pfennigsdorf, D. Emil, Wie predigen wir heute Evangelium?

Eberhardt, Paul, Von der Möglichkeit und der Notwendigkeit der reinen Religion.

Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.

Zur Geschichte der Scholastik.*

I.

Es gereicht mir zur Freude, wiederum eine grössere Anzahl von Heften der „Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters“ anzeigen zu dürfen. Bringen auch nicht alle diese Hefte durchschlagende und neue Erkenntnisse, so sind doch auch die weniger bedeutenden unter ihnen mit erfreulicher Ausschöpfung des Stoffes und mit liebevoller Hingabe an die Sache gearbeitet, so dass sie fast immer zum mindesten als treffliches Orientierungsmittel über den Stand der betreffenden Frage oder Sache gelten dürfen.

Das gilt sogleich von der Studie J. Hessens über die augustinische Erkenntnistheorie. Der Verf. will Augustins Lehre im Rahmen seines Gesamtsystems nach ihrem inneren systematischen Aufbau darlegen. Seine Hauptergebnisse dürften folgende sein. Augustin kennt ein Gebiet ewiger Wahrheiten, der Ideen der intelligiblen Welt, die ihre Einheit in Gott haben und objektive Realitäten sind. Diese rationes aeternae machen das apriorische Wissensgebiet der sapientia aus. Dieser apriorischen Erkenntnis steht gegenüber die empirische Erkenntnis der scientia, die auf dem Wege der Induktion und Abstraktion aus dem Sinnlichen ihre Begriffe gewinnt. Somit ist bei der Erkenntnis eine doppelte Bewegung des Denkens zu unterscheiden, eine von Gott und eine von der sinnlichen Erfahrung ausgehende. Letzteres kräftiger, als es gewöhnlich geschieht, aber doch wohl zu kräftig oder einseitig betont zu haben, ist ein Verdienst

der Abhandlung. Nun soll aber nach der späteren Auffassung Augustins die Erkenntnis der intelligiblen Welt durch Gott selbst, in dem sie ihren metaphysischen und logischen Ursprung hat, erfolgen. Das führt den Verf. auf die Lichtspekulation Augustins, die ja für das Mittelalter bedeutsam geworden ist. Das Intelligible ist eine Art Licht, das den Menscheng Geist erleuchtet. Dieser göttlichen Illumination — von der nicht klar wird bei Augustin, ob sie von dem Intelligiblen ausgeht oder jedesmal von Gott besonders veranlasst wird — entspricht auf seiten des Menschen der Intuition. Und gerade dieser „Apriorismus in theologischer Form“ (Hertling) ist es, welcher der menschlichen Erkenntnis die ewige Wahrheit sichert. Somit besitzt die menschliche Erkenntnis die objektive Wahrheit, nicht weil ihre Prinzipien in den Objekten liegen, sondern weil sie aus dem nämlichen Urgrund herrühren, der die Gesetze dem realen Sein gegeben hat. In diesem Sinn korrespondiert dann das Denken dem objektiven Sein. Der Platonismus dieser Gedanken ist ebenso einleuchtend als die in der Auffassung der scientia begründete Differenz zu Plato. Es steht mit letzterem in Zusammenhang, dass der Verf. wenigstens in materiellem Sinn den kosmologischen oder kausalen Gottesbeweis bei Augustin meint wahrnehmen zu können, wiewohl er zugestehen muss, dass dies nicht die Augustin eigentümliche Form des Gottesbeweises ist. — Dies sind die Hauptgedanken der Schrift. Inwieweit ich ihnen beizupflichten vermag, deutet das gegebene Referat schon an. Ich vermisse vor allem eine auch für dies Gebiet nötige Heranziehung des augustinischen Voluntarismus. Näheres hierüber habe ich in meiner Dogmengeschichte (II²) dargelegt, wovon der Verf. überhaupt nicht Kenntnis genommen hat, und will daher hier nicht genauer auf die Frage eingehen.

Die Schrift des Alfarabi De ortu scientiarum ist im 12. Jahrhundert in das Lateinische übersetzt worden. Diese Uebersetzung ist in einer Anzahl von Handschriften des 13. und 14. Jahrhunderts erhalten. Die grösste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass Dominicus Gaudissalinus, dessen vielfach von Alfarabi beeinflusstes Werk De divisione philosophiae L. Baur 1903 herausgegeben hat, der Uebersetzer ist. Die Schrift ist wichtig, weil sie dazu dient, unsere Erkenntnis des Zuflusses profaner Wissenschaft in die Theologie des 12. Jahrhunderts zu erweitern. Für wie wichtig man das Schriftchen hielt, wird auch

* Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, herausgegeben von Clemens Baeumker. Münster, Aschendorfsche Verlagsbuchhandlung.

Bd. XIX, Heft 1: Müller, Dr. Wilhelm, Der Staat in seinen Beziehungen zur sittlichen Ordnung bei Thomas von Aquin. 1916 (XI, 98 S. gr. 8). 3. 50.

Heft 2: Hessen, Dr. Johannes, Die Begründung der Erkenntnis nach dem heil. Augustinus. 1916 (XII, 118 S. gr. 8). 4. 20.

Heft 3: Baeumker, Clemens, Alfarabi über den Ursprung der Wissenschaften (De ortu scientiarum). 1916 (32 S. gr. 8). 1. 20.

Bd. XVII, Heft 5—6: Grabmann, Dr. Martin, Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des 13. Jahrhunderts. 1916 (XXVII, 270 S. gr. 8). 9. 40.

Bd. XVIII, Heft 1: Michel, S. V. D. Karl, Der liber de consonantia naturae et gratiae des Raphael von Pornaxio. 1915 (X, 62 S. gr. 8). 2. 40.

Heft 4—6: Baur, Dr. Ludwig, Die Philosophie des Robert Grosseteste, Bischofs von Lincoln († 1253). 1917 (XVI, 298 S. gr. 8). 10 Mk.



dadurch bewiesen, dass der grosse Kompilator Vincenz von Beauvais es fast vollständig dem Speculum doctrinale einverleibte. Baeumker hat sich durch die Herausgabe der Schrift, der eine vortrefflich orientierende Einleitung vorangestellt ist, ein neues Verdienst erworben.

Zu besonderem Danke sind wir M. Grabmann verpflichtet für die Forschungen über die Aristotelesübersetzungen des 13. Jahrhunderts. Amable Jourdain hat im Jahre 1819 — kaum dreissigjährig starb er — durch das Werk *Recherches critiques sur l'âge et l'origine des traductions latines d'Aristotele* den Grund zu unserer Kenntnis des mittelalterlichen Aristoteles geschaffen. Seither ist viel auf diesem Gebiet gearbeitet worden. Es sei nur an einige Namen erinnert, wie Renan, Wüstenfeld, Steinschneider, V. Rose, Haskins, Luquet, Vacant, Marchesi, Denifle, Baeumker, Mandonnet, de Wulf, Sandys. Die Aufgabe, die Grabmann sich gestellt hat, bestand darin, alle diese Forschungen zusammenzufassen, nachzuprüfen, zu ergänzen und so eine zusammenhängende Darstellung zu gewinnen. Nur wer eine Ahnung davon hat, wie entlegen, weitverzweigt und kompliziert das hier in Betracht kommende Material ist, kann ermessen, wie gross die Mühe gewesen ist, die der rastlose Geschichtsschreiber der Scholastik an diese Arbeit hat wenden müssen. Nimmt man hinzu, dass ein grosser Teil der Werke der scholastischen Theologen und Philosophen, die hier in Betracht kommen (z. B. Gaufried von Poitiers, Johannes von Treviso, Praepositinus, Philippus von Grève, Johannes von Rupella, Roland von Cremona, Odo Rigaldus, Thomas von York), noch nicht gedruckt sind, dass weiter die gedruckten Werke der Scholastiker häufig recht kritiklos ediert sind, so wächst die Anerkennung für die Leistung Grabmanns. Weiter waren die erhaltenen lateinischen Codices des Aristoteles aufzusuchen und zu untersuchen, und gerade hierauf hat Grabmann besonderes Gewicht gelegt. Endlich handelte es sich um die alten Aristoteleslexika, um verstreute Notizen in Chroniken, kirchlichen Verordnungen usw., die auf unsere Fragen Bezug haben.

Dieses ganze umfassende Material hat Grabmann gesammelt und zu einem einheitlichen Bilde zu verarbeiten versucht. Manches wird noch neu gefunden werden, anderes wird bei genauerer Untersuchung vielleicht sicherere Resultate ergeben. Aber es ist für derartige künftige Arbeiten fraglos von höchstem Wert, dass hier einmal eine übersichtliche Sammlung des wesentlichen Materials sowie ein Versuch einer kritischen Gesamtdarstellung gemacht worden ist. Jeder Leser der scholastischen Literatur hat dadurch einen Leitfaden erhalten, der es ihm bei ihm begegnenden Aristoteleszitate ermöglicht, sich leicht zu orientieren und weiter zu finden. Das Werk bedarf daher keiner Empfehlung, es wird viel dankbare Benutzer finden.

Die Bedeutung der Aristotelesübersetzungen für die Geschichte der Scholastik ist bekannt. Als gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts zu den bisher in Boethius' Uebersetzung gebrauchten Werken *Categoriae* und *De interpretatione* die beiden Analytiken, die Logik und *Elenchik* des Aristoteles, bekannt wurden, wirkte dies gewaltig auf eine strengere Handhabung der formalen Logik, als sie bisher in der Theologie üblich gewesen war. Ebenso gross war aber die Bedeutung der übrigen aristotelischen Schriften, die seit Ende des 12. Jahrhunderts durch Uebersetzungen dem Abendland zugänglich wurden, für die Hochscholastik. Grabmann hat die Entstehung und Bedeutung der Uebersetzung der logischen Schriften, die ganz dem 12. Jahrhundert angehört, nicht behandelt, sondern sich

auf die naturwissenschaftlichen, metaphysischen und moralischen Werke, die seit den letzten Dezennien des 12. Jahrhunderts bekannt werden und dann allmählich in steigendem Mass nicht nur auf die Form, sondern auch auf den Inhalt der Hochscholastik einwirken, beschränkt. Es handelt sich hierbei, genauer betrachtet, um drei Typen der Uebersetzung: 1. ältere lateinische Uebersetzungen direkt aus dem Griechischen, aus den letzten Dezennien des 12. und den ersten Dezennien des 13. Jahrhunderts, 2. etwa gleichzeitige Uebersetzungen aus arabischen Aristoteles-texten, 3. spätere lateinische Uebersetzungen aus dem griechischen Urtext, die der Mitte oder der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehören. Für die erste Gruppe können wir, abgesehen von Henricus Aristippus († 1162), der das 4. Buch der *Meteorologica* übersetzt hat, und Michael Scottus, der um 1220 die *Nikomachische Ethik* übersetzte (als *Ethica nova* von den Scholastikern zitiert), keine Namen von Uebersetzern angeben. In der zweiten Gruppe gehen die meisten Uebersetzungen zurück auf Gerhard von Cremona († 1187) oder Michael Scottus und Hermann Alemannus († 1272). In der dritten Gruppe sind die Hauptübersetzer der auf Veranlassung des Thomas von Aquino arbeitende Dominikaner Wilhelm von Moerbeke († 1286), sowie auf Anregung des Königs Manfred von Sizilien (1258—66) Bartholomäus von Messina, Nicolaus von Sizilien, endlich auch Robert Grosseteste († 1253). Ich möchte in bezug auf letzteren, zumal im Hinblick auf die Zitate Walter Burleighs (S. 251 ff.), doch noch um einen Grad gewisser für seine Urheberschaft der Uebersetzung der *Nikomachischen Ethik* eintreten, als Grabmann es tut. Damit scheidet „Heinrich von Brabant“, dem immer wieder eine Stelle unter den Aristotelesübersetzern beigelegt wird, aus ihrer Reihe wie überhaupt aus den geschichtlichen Persönlichkeiten aus. Er wird zuerst in den *Annalen des Bayern Aventinus* († 1534) erwähnt zum Jahr 1271 als *Honoricus Brabantinus Dominicanus*, der *rogatu divi Thomae* alle Werke des Aristoteles *de verbo ad verbum* übersetzt habe. Es kann kein Zweifel sein, wie Grabmann zeigt (S. 70 f.), dass hier bloss eine Verwechslung mit Wilhelm von Moerbeke vorliegt.

Statt weiterer Anführungen von Einzelheiten glaube ich dem Leser am besten zu dienen, wenn ich die Hauptresultate von Grabmanns Arbeit und der bisherigen Forschungen über den *Aristoteles latinus* im 13. Jahrhundert in einer Tabelle zusammenfasse. Oben stehen die Uebersetzungstypen, links die betreffenden Schriften des Aristoteles (auch die unechten); den Hauptteil der Tabelle füllen die Uebersetzungen und die Uebersetzer aus:

	Aeltere griech.-lat. Uebers.:	Arab.-latein. Uebers.:	Spätere griech.-lat. Uebersetzer:
Metaphysica	Metaph. vetus, Buch I, 1—IV, 4 med., entstanden ca. 1200.	Metaph. nova I—XI von Gerhard v. Cremona oder Michael Scottus.	I—XII ca. 1260; XIII. XIV nicht vor 1272 von W. v. Moerbeke.
Physica	ältere Uebers. wohl auch ca. 1200.	2 Uebersetzungen, die ältere von Gerhard v. Cremona.	ältere Uebers. revidiert durch W. v. Moerbeke.
De coelo et mundo		2 Uebersetzungen, eine von Gerhard v. Crem., die andere von Mich. Scott.	Wilhelm von Moerbeke (?).
Meteorologica	IV übers. von Henricus Aristippus († 1162).	I—III von Gerhard v. Crem.	vielleicht Wilh. v. Moerbeke.
Ps.-Arist. De vegetabilibus		Alfred v. Sareshel vor 1178.	

	Aeltere griech.-lat. Uebers.:	Arab.-latein. Uebers.:	Spätere griech.-lat. Uebersetzer:
De animalibus		Michael Scott. ca. 1230.	W. v. Moerbeke 1260.
De anima	ältere Uebers. benutzt von Alfr. v. Sareshel.	Michael Scottus.	ältere Uebers. überarbeitet von W. v. Moerbeke.
Parva naturalia			
a) de sensu et sensato	übersetzt.	Gerhard v. Crem.	
b) de memoria	2 Uebers.		
c) de somno u. andere Abhandlungen	übers. u. zitiert bei Alfred v. Sareshel.		revidierte Uebers.
Ps.-Arist. Libri naturales			Bartholomäus v. Messina, Nikolaus v. Sizilien ca. 1260.
Ethica Nicomachica	a) Eth. vetus, gegen Ende des 12. Jahrh. b) Eth. nova, übers. v. Mich. Scot. ca. 1220.	a) Ethikparaphrase übers. von Hermann Alemannus 1240. b) Summa Alexandrinorum übers. v. Herm. Alemannus 1243.	Rob. Grosseteste, weniger wahrscheinlich Wilh. v. Moerbeke.
Politica			W. v. Moerbeke ca. 1260.
Oeconomica			Durandus v. Alvernia 1295; alia translatio vielleicht von Wilh. v. Moerbeke.
Rhetorica		ein Werk des Averroes übers. von Hermann Alemannus 1254.	zwei Uebersetzungen, eine von W. v. Moerbeke, die andere vermutungsweise von Bartholom. v. Messina.

Selbstverständlich kann diese Zusammenstellung keinen Interessenten von dem Studium des Buches selbst entbinden. Von der wichtigen Nachweisung der Handschriften der einzelnen Typen und Werke kann sie keine Notiz nehmen und vor allem die oft komplizierte Begründung der einzelnen Urteile nicht wiederholen. So trocken der Stoff ist, so sehr wird der Leser, der sich in die Probleme hineindenkt, angezogen. Die Erörterungen über die Metaphysik und Ethik liest, wer an der Geistesgeschichte des Mittelalters Interesse hat, beinahe mit „Spannung“. Freilich die eigentlich wertvollen und interessanten Erörterungen werden erst angehen müssen nach dieser Vorarbeit. Man läse schon jetzt gern in dem Buche genauere Charakteristiken über die Methode der einzelnen Uebersetzer und Uebersetzungsgruppen. Ausser ziemlich bekannten Bemerkungen bietet Grabmann hierüber nichts. Es hätten aber solche philologischen Beobachtungen nicht bloss sprachliches Interesse. Sie würden auch dazu dienen, dem Leser das Studium der Entstehung der scholastischen Terminologie, die sich ja zum Teil in der modernen Philosophie erhalten hat, zu erleichtern. Jeder, der von Anselm, Abälard oder Hugo zu den Denkern des angehenden 13. Jahrhunderts oder auch zu den Vertretern der Hochscholastik kommt, spürt, dass er es mit einer ganz neuen Sprache, Denkgewöhnung und Terminologie zu tun hat. Hierüber Klarheit zu gewinnen, wird der eine Hauptertrag einer genaueren Kenntnis dieser Uebersetzungen sein. Der andere besteht natürlich in der präzisen Erfassung der sachlichen Anknüpfungspunkte, welche die Scholastiker ihnen für ihre Spekulation entnehmen konnten.

R. Seeberg.

Landersdorfer, P. Simon (zu Ettal in Bayern), Die sumerischen Parallelen zur biblischen Urgeschichte. (Alttest. Abhandlg. VII. Bd., 5. Heft.) Münster 1917, Aschendorff (VIII, 102 S. gr. 8). 3 Mk.

Aus den reichen Schätzen von Ausgrabungsfunden, die durch die nordamerikanische Expedition zu Nippur gemacht worden sind, sind auch seit 1914 wichtige Veröffentlichungen erfolgt, nämlich *Historical Texts*, herausgegeben von Arno Roebel zu Philadelphia 1914 und *Sumerian Epic of Paradise, the flood and the fall of man*, ebenda herausgegeben 1915 von dem Oxforder Gelehrten St. [nicht „A.“, wie S. VII gedruckt ist] Langdon. Diese Texte zusammen mit einem, der bei den deutschen Ausgrabungen in der Stadt Assur gefunden worden ist, sind in der oben zitierten Schrift neu transkribiert, übersetzt, mit einem ausführlichen Kommentar versehen und hinsichtlich ihrer Bedeutung für die biblische Urgeschichte untersucht worden. Die da von Landersdorfer geleistete Arbeit besitzt selbstverständlich grossen Wert, da sie bei der Auslegung von Gen. 1—11 notwendigerweise zu berücksichtigen ist. Freilich welches Verwandtschaftsverhältnis mit den biblischen Urgeschichten jenen sumerischen Texten zuzusprechen ist, ist eine andere Frage. Die Antwort darauf hängt von der Sicherheit vieler Bestandteile hauptsächlich der von Langdon gegebenen und von Landersdorfer im wesentlichen gebilligten Uebersetzungen ab. Danach lautet der erste dargebotene Text, dessen Anfang verloren gegangen ist, in seinen sieben ersten Zeilen so: „Mit meiner verständigen (?) Entscheidung will ich ihre Vernichtung . . . Der Nintu will ich meine Geschöpfe (als Geschenk?) zuführen. Das Volk, an seinen Ort will ich es bringen. Eine Stadt möge sie irgendwo (?) bauen, in ihrem Schutz will ich sie ruhen lassen. Für meine (?) Stadt möge sie deren Mauer an einem heiligen Orte grundlegen! Meine erhabene Stätte (?) möge sie an einem heiligen Orte gründen!“ Dieser Text spricht von der Schöpfung des Menschen, aber welcher Unterschied von den biblischen Darstellungen zeigt sich schon in jenen ersten Zeilen! Denn nicht nur ist sofort von einer Stadt die Rede, sondern als Zweck der Erschaffung des Menschen wird alsbald die Errichtung einer Kultstätte für die Götter erwähnt, wie dies auch in dem bekannten semitisch-babylonischen Schöpfungsepos, Tafel 6, Zeile 9 f. (z. B. bei Rogers, *Cuneiform Parallels to the Old Test.* 1912, p. 36) der Fall ist. Ob aber in den neuen Texten auch vom Paradies und von der Sündflut gesprochen wird, ist nach dem Urteil, das Artur Ungnad in der „Zeitschr. der deutschen morgenl. Ges.“ 1917, 252—56 über Langdons Veröffentlichung abgegeben hat und das mir einleuchtet, ganz unsicher. Danach handelt der zweite Text, wo es heisst: „In Dilmun legten sie sich zur Ruhe: der Ort, an dem [der Gott] Enku mit seiner Gemahlin [Ningella] ruht, dieser Ort ist rein usw.“, nicht vom ursprünglichen Aufenthalt des Menschen, und es ist in diesem Texte auch nicht von der Schlange oder einem anderen verführenden Wesen die Rede. Die Ausführungen von Landersdorfer müssen also an den ihm noch unbekanntem Einwendungen geprüft werden, die Ungnad gegen die Uebersetzungen und Deutungen Langdons erheben musste. Erst dann können diese neuen Texte zur Aufhellung des Abstammungsverhältnisses von Gen. 1—11 verwertet werden. An dieser Prüfung werde auch ich mich gelegentlich noch weiter beteiligen.

Ed. König.

Pott, Lic. August (Div.-Pfr. u. Priv.-Doz. a. d. Univ. Königsberg), *Das Hoffen im Neuen Testament in seiner Beziehung zum Glauben.* (Untersuchungen zum N. Test., hrsg. von Hans Windisch, Heft 7.) Leipzig 1917, Hinrichs (203 S. gr. 8). 6. 50.

Pott geht aus vom Spätjudentum und bespricht dann die neutestamentlichen Schriften gruppenweise Hebräer, 1. Petri, Kolosser, die Synoptiker, 1. Thessalonicher, Galater, 1. u. 2. Korinther, Römer, Philipper, endlich die übrigen neutestamentlichen Schriften mit den johanneischen am Schluss. Er stellt stets zuerst die Stellen, an denen die Worte ἐλπίς, ἐλπίζεν, πίστευ, πιστεύειν vorkommen, zusammen, geordnet nach grammatischer Konstruktion und Wortbedeutung. Er untersucht sodann diese Stellen und fasst die gewonnenen Ergebnisse für die einzelnen Schriften, Schriftengruppen und schliesslich für das ganze Gebiet zusammen. Er steigt also schrittweise vom Einzelnen, Besonderen zum Umfassenden, Allgemeinen auf.

In den spätjüdischen Schriften — das rabbinische Material ist nicht durchforscht — tritt die Lebendigkeit des Hoffens stark hervor. Das Glauben erscheint als ein Festwerden und Festbleiben im Bekennen und Gehorchen.

Hebräer, 1. Petri, Kolosser vertreten ein altwerdendes Christentum und sind vom Alexandrinismus beeinflusst. In allen drei Schriften steht das Hoffen, und zwar das eschatologisch transzendente, im Mittelpunkt. Das Glauben ist ein und zwar unwesentliches Moment im Hoffen; es ist Motiv des Glaubens, empfängt aber vom Glauben Dauer bzw. Kraft.

Im Gegensatz zu dem eschatologisch gestimmten Judentum ist Jesu Haltung nicht Hoffen auf Gott, sondern Haben Gottes. Er hat in jeder Gegenwart, was er in aller Zukunft braucht. Dies unerschütterliche und unbedingte Gottvertrauen fordert Jesus auch von seinen Jüngern. Glaube an seine Person fordert er nicht, nur Anschluss an sie. Er will die Jünger in seiner Nachfolge zur Anerkennung seiner Messianität erziehen. Die national jüdische Hoffnung ist nur die Schale, die Reichsidee die Form seiner Verkündigung, die Gotteskindschaft ihr Inhalt. Die Jünger halten ihn nach Mark. 8, 27 f. für „den“ Propheten. Jesus lehnt dies Bekenntnis ab. In den Heilungsgeschichten bei Markus und seinen Parallelen ist der „Glaube“ der Geheilten abergläubisches Vertrauen zur Wundermacht eines Arztes, nicht religiöser Art. Jesus selbst braucht und fordert religiöses, d. h. in seiner Energie unbedingtes Glauben. Die λόγια-Quelle hat denselben Glaubensbegriff wie Markus. Das Sondergut des Matthäus, Markus und Lukas zeigt einen wesentlich anderen Glaubensbegriff. Glauben ist Bekenntnis zur heilsgeschichtlichen Stellung Jesu. Glauben und Hoffen trennen sich wieder. Kleinglaube und Vollglaube werden unterschieden. Bei der Unsicherheit des Glaubens werden Bürgschaften für den Glauben erforderlich. Man findet sie in der Auferstehung Jesu.

Der Paulinismus unterliegt einer fortschreitenden Entwicklung. Ihre Wendepunkte sind die Auseinandersetzung mit dem Judentum, Galater und Römer, und die mit dem Heidentum, 1. und 2. Korinther. 1. Thessalonicher bildet eine Vorstufe, Philipper den Abschluss der Entwicklung. Die Anschauungen von Glauben und Hoffen sind nicht lehrbegriffsmässig festgelegt, sie gehen bald untereinander über, bald differenzieren sie sich stark. Stets ist das Hoffen Motiv, gläubig zu werden, und wiederum das Gläubigsein Motiv des Hoffens. Im 1. Thess. stehen Glauben und Hoffen äusserlich nebeneinander; der Glaubensbegriff erhebt sich kaum über den allgemeinen jüdisch-urchristlichen. Im Gal. ist das Glauben identisch geworden mit

dem eschatologischen Hoffen. Das Gläubigwerden ist das mystische in Christus Hineinglauben, das Gläubigsein Sein in Christo. Die Rechtfertigung liegt in der Zukunft. Sie erfolgt auch für den Christen durch Gesetzeswerke, durch Glauben, sofern Christus durch diesen im Christen die Gesetzeswerke wirkt. Im Röm. ist die Rechtfertigung doppelt vorgestellt, deshalb auch der Glaubensbegriff ein doppelter. Sofern die Rechtfertigung in der Vergangenheit liegt, ist der Glaube eine Gehorsamstat, die die neue Heilsordnung hinnimmt wie der jüdische Glaube die alte; der rechtfertigende Glaube erhebt sich da nicht über die Stufe des allgemeinen, er variiert ihn nur. Umgekehrt bleibt der auf die zukünftige Rechtfertigung bezogene Glaube auf der Höhe, die im Gal. erreicht ist. Das ist der einheitliche und charakteristische Glaubensbegriff des Paulus: hoffendes Vertrauen. Zwischen Gal. und Röm. stehen beide Kor. Schon im 1. Kor. geht auf Grundlage der Christumystik das Glauben über in das eschatologische Hoffen. Zwischen 1. und 2. Kor. liegt die Hauptwandlung der paulinischen Eschatologie; während vorher das apokalyptisch-jüdische Element führt, führt hernach das individuell-ethische. Der Phil., die Höhe der gefühlsmässigen Frömmigkeit des Paulus, bietet nur eine lebendige Zusammenfassung des Erreichten.

In den übrigen neutestamentlichen Schriften wird das Glauben zum dogmatischen Fürwahrhalten und Bekennen. Zwischen ihm und dem Hoffen besteht nur eine äusserliche Verbindung. Das Hoffen tritt überhaupt stark zurück. In der Offenbarung kommt das Wort überhaupt nicht vor. In den johanneischen Schriften ist Glaube Bekenntnis zu Jesus als dem Sohne Gottes. Ueber diesem Bekenntnisglauben erhebt sich als höhere Stufe das Glauben, das die mystische Gemeinschaft mit ihm und in ihr das Leben hat. Eschatologisches Hoffen ist das Glauben nirgends. Das ewige Leben wird jetzt schon besessen. Die Eschatologie ist nicht mehr jüdisch-apokalyptisch, sondern hellenistisch. So wird eine direkte, feste und zeitlose Beziehung auf Gott erreicht, die die Frömmigkeit auf eine der Jesu vergleichbare Stufe erhebt.

Eine bedeutungsvolle wissenschaftliche Frage hat Pott aufgedeckt. Aber seine Arbeitsweise und Darstellung sind nicht glücklich und die gewonnenen Ergebnisse weithin halb oder ganz unrichtig. Leider kann ich das hier nicht im einzelnen zeigen.

Büchsel, zurzeit im Felde.

Rosenkranz (Geh. Kirchenrat in Bautzen), *Die Einführung der Reformation in der sächsischen Oberlausitz nach Diözesen geordnet.* In Gemeinschaft mit den Pfarrern Sauppe, Klein, Ronneberger, Scheuffler, Tischer herausgegeben. Mit 6 Abbildungen. Leipzig 1917, Arwed Strauch (VII, 180 S. gr. 8). 2 Mk.

Das Buch soll eine Festgabe an die evangelischen Gemeinden der Oberlausitz sein bei dem 400jährigen Jubiläum der Reformation. Die Stellung des Herausgebers als geistlicher Rat bei der kgl. Kreishauptmannschaft Bautzen, die in bestimmten Angelegenheiten als Konsistorialbehörde und in vollem Umfange als Ephoralbehörde der kgl. sächsischen Oberlausitz fungiert, auch ausserhalb der Vierstädte weltliche und geistliche Inspektion über Kirche und Geistliche ausübt, hat ihm bereits eine Reihe von Jahren besonderen Einblick in das kirchliche Leben dieses Landesteils und Anregung zu dieser Arbeit gegeben. Für jeden der einzelnen Kreise dieser Provinz hat ein besonderer dort heimischer Vertreter die Darstellung in stetem

Einvernehmen mit dem Herausgeber übernommen. Dieser aber hat ausser dem Vorwort auch einen allgemeinen Ueberblick vorausgeschickt und in demselben, von der Kirche der Lausitz im Mittelalter ausgehend, den Boden für die Reformation und deren Eigenart und Verlauf in der Lausitz geschildert. Ebenso haben sich die mit Land und Leuten vertrauten Mitarbeiter ihrer Aufgabe voll Hingabe gewidmet. Ein ausführliches Literaturverzeichnis ausser den Quellenangaben im Text gibt davon Zeugnis. Auch neue Forschungen aus heimischen Quellen werden dargeboten. Wir hören von der Pflanzung des Christentums in der Lausitz vor nahezu 1000 Jahren (um 927), noch vor Gründung des Bistums Meissen (968). Zu der weit überwiegend aus Sorben und Wenden bestehenden Bevölkerung ist es durch deutsche Heere und Ansiedler und geistliche Sendboten gekommen. Die weitere Ordnung des kirchlichen Lebens hat der Bischof von Meissen sich angelegen sein lassen. Von besonderer Bedeutung war die Errichtung des Kollegiatstiftes Budissin (Bautzen) 1221. Aeusserst langsam — nicht wie anderwärts schnell durch Fürst oder Bischof — ist es zur Einführung der Reformation gekommen. Aber sie ist unmittelbar aus dem Volk selbst geboren worden. Die Darstellungen über die einzelnen Bezirke gehen darauf besonders ein. Die Sache der Reformation führten wesentlich die Städte, die Dörfer folgten — besonders die wendischen — später. Aber fast ein Jahrhundert später erst (nach Abtretung der Krone Böhmens von Kaiser Rudolf II. an König Matthias von Böhmen und durch dessen geistlichen Revers 1611) haben die Evangelischen Gleichberechtigung mit den Katholiken erlangt und volle staatliche Anerkennung erst 1623 nach Uebergang der Regierung an den Kurfürsten von Sachsen Joh. Georg I.

Das Buch bietet den evangelischen Gemeinden der sächsischen Oberlausitz in der Tat durch den Rückblick in ihre besondere Geschichte wertvolle Anregung zu kirchlichem Leben und neuer Freude an ihrer geistlichen Heimat.

D. Dr. Nobbe-Leipzig.

Scheffen, Wilhelm (Pastor), Die Liebesarbeit für unsere Feldgrauen. Die Arbeiten der Inneren Mission und verwandten Bestrebungen. (Band 1 der Sammlung „Deutsche Liebesarbeit im Weltkrieg“, herausgeg. von dems.) Leipzig 1917, Quelle & Meyer (XVI, 260 S. gr. 8). Geb. 4. 20.

Der Untertitel bezeichnet schärfer den Inhalt dieses Bandes, der durch eine Darstellung der Liebestätigkeit der evangelischen Kirchengemeinden von D. Schian demnächst ergänzt werden soll. Er beschränkt sich deshalb, indem er angrenzende humanitäre und katholische Arbeit streift, auf eine Beschreibung folgender Zweige der Arbeit: I. Die freiwillige Krankenpflege; II. Geistige und geistliche Pflege (Kriegsbüchereien, Schriftenmission und Ergänzung der Seelsorge); III. Soldatenheime; IV. Bekämpfung des Alkoholismus; V. Fürsorge für die deutschen Kriegsgefangenen; VI. Verbände der Inneren Mission. Wie man sieht, ist die Einteilung weniger eine systematische als eine durch die Mannigfaltigkeit der Arbeitsgebiete und Organisationen bedingte. Die Darstellung selbst lässt ebenfalls statistische Ueberblicke mit zufälligen Einzelbildern abwechseln und beschränkt sich im wesentlichen unter Verzicht auf kritische Würdigung auf Zusammenstellung des teils veröffentlichten, teils dem Verf. als langjährigem Geschäftsführer des Zentralausschusses für Innere Mission zugänglichen Materials. Das Buch wird dadurch vor allem zu einem vorzüglichen, wenn auch rasch veraltenden

Orientierungsmittel über die zum Teil recht unübersichtliche Organisation der Kriegsarbeit auf diesem Gebiete, wozu die am Ende beigegebenen Zusammenstellungen von Adressen und Organisationen und das leider lückenhafte Literaturverzeichnis wesentlich beitragen. Es ist aber ebenso geeignet, evangelischen Christen einen Eindruck von der grosszügigen Liebesarbeit ihrer Organisationen zu geben, wofür es sich durch vorzügliche Abbildungen und geschmackvolle Ausstattung empfiehlt. Für einen derartigen Zweck ist wohl auch die vorangestellte Skizze einer Fahrt nach Belgien mit Schriften für Soldaten berechnet, die im übrigen wie alle derartigen flüchtigen Beobachtungen der besonderen Bedeutung entbehrt.

Lic. Stange-Leipzig.

Ihmels, Prof. D. L., Centralfragen der Dogmatik in der Gegenwart. Dritte, verbesserte Auflage. Leipzig, Deichertsche Verlagsbuchhandlung (193 S. gr. 8). 4. 20 Mk.

Das Buch ist auch in der dritten Auflage sachlich völlig unverändert geblieben. Nur im einzelnen habe ich hie und da — unter Berücksichtigung auch der mir bekannt gewordenen Besprechungen — zu bessern gesucht. In der Ergänzung der Literaturangaben waren durch den Zweck des Buches bestimmte Grenzen gezogen; ich bedauere jedoch, dass versehentlich ein Hinweis auf Mandels „Christliche Versöhnungslehre“ unterblieben ist. Eine etwas stärkere Aenderung hat die Darstellung Abälards erfahren. Auch hier ist in der Sache aber die Auffassung dieselbe geblieben; es scheint mir doch sein Bewenden dabei haben zu müssen, dass Abälard einen besonderen Typus der Versöhnungslehre repräsentiert. Den für mich durchschlagenden Punkt habe ich in einer Anmerkung angedeutet; ich hoffe, das Urteil anderwärts näher begründen zu können. — Vielleicht ist diesem oder jenem Leser erwünscht, dass, einer Anregung entsprechend, den Anmerkungen jedesmal die Seitenzahl, zu der sie gehören, hinzugefügt ist.

Ihmels.

Braun, Lic. Wilhelm (Pfarrer in Michelfeld, Baden), Der Krieg im Lichte der idealistischen Philosophie vor hundert Jahren und ihrer Wirkung auf die Gegenwart. (Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. XXI, 3.) Gütersloh 1917, C. Bertelsmann (150 S. gr. 8). 3 Mk.

Kant, Fichte, Hegel und Schelling erscheinen hier als Vertreter der idealistischen Philosophie vor hundert Jahren. Man sollte doch endlich den Mut haben, Kant in solchen Zusammenhängen fortzulassen. Er gehört nun einmal mit seiner Staatsphilosophie ebenso wie mit seiner Religionsphilosophie ins 18., nicht ins 19., geschweige ins 20. Jahrhundert. Was Braun aus Kants kleinbürgerlich-rationalistischer Schrift „Zum ewigen Frieden“ für die Gegenwart nutzbar machen kann, ist nicht der Rede wert. — Anders bei Fichte, dessen Anleitung zur nationalen Selbstbesinnung bei den Gebildeten unserer Zeit in der Tat eine erhebliche Rolle gespielt hat. Auch Braun spricht sich begeistert für sie aus, zieht dann aber eine scharfe Grenze zwischen Fichtes Idealismus und dem Christentum. Namentlich vermisst er bei Fichte den Blick für die Sündhaftigkeit des Menschenherzens und den Ruf zur Busse. Er weist auch den Vorwurf von Tröltzsch, derartiges sei nur „muffige Pfaffenredensart“, gebührend zurück.

In dem tiefliegenden Gegensatz der Staatsphilosophie Hegels und Schellings stellt sich Braun im wesentlichen auf Schellings

Seite. Nach Hegel ist ja der Staat, trotzdem seine Grundlage die Macht ist, die letzte Verwirklichung der sittlichen Idee. Demgegenüber sieht Braun mit Schelling und ähnlich lehrenden Staatsrechtslehrern (Ihering, Jellinek) im Staat wesentlich nur den Hüter des Rechts, der allerdings ein gewisses „sittliches Existenzminimum“ zu garantieren hat. Von hier aus geht er an die endgültige Lösung des sittlichen Kriegsproblems. Gegenüber von Kant und Hegel muss mit Schelling auch in der Politik, im Staate, in den Beziehungen von Volk zu Volk die Unausstülpbarkeit des Irrationalen betont werden, aus dem heraus dem Christen die Inkongruenz zwischen Recht und Sittlichkeit, auch z. B. zwischen Kriegspflicht und Feindesliebe erklärbar wird. Der Krieg wird nach Ihering bestimmt als „die öffentliche rechtliche Selbsthilfe eines Staates, der in Ermangelung eines Schiedsgerichtshofes, der bei souveränen Völkern ebenso wenig möglich ist wie über dem Souverän des Staates keine Kontrollbehörde stehen kann, im Namen der völkerrechtlichen Idee die Verfolgung seines Rechtes in die Hand nimmt“ (S. 147). Die verwickelten Beziehungen, die zwischen diesem rechtlichen Grundsatz und den Grundsätzen der Sittlichkeit des einzelnen bestehen, werden in oft glücklicher Formulierung geschildert. — Brauns Lösung des verhandelten Problems verdient ernsthafteste Beachtung.

Lic. Dr. Elert, zurzeit im Felde.

Walther, D. Wilh. (Professor und Universitätsprediger in Rostock), Das Leben im Glauben. Predigten in Betrachtungen für die festlose Hälfte des Kirchenjahrs. 2., durchges. Aufl. Leipzig 1917, Deichert (Werner Scholl) (IV, 157 S. gr. 8). 2. 80.

Diese zweite Auflage ist ein unveränderter Abdruck der vor dem Kriege erschienenen ersten Auflage. Das könnte überraschen. Ist es angebracht, all die erfreulichen und betrübenden Kriegserfahrungen in erbaulichen Betrachtungen nicht zu berücksichtigen? Im allgemeinen wird man mit Recht geneigt sein, diese Frage zu verneinen. Andererseits wird es aber gerade an dem vorliegenden Versuche klar, dass der Krieg an religiösen Erfahrungen nichts grundlegend Neues gebracht hat; sondern dass er nur in höchster Steigerung uns erfahren lässt, was der Christ auch früher in kleinen und grossen Dingen erfahren hat. Und wo das Wort Gottes an der Hand dieser Erfahrungen so tiefgehend und packend ausgelegt wird wie hier, wird es immer seine Wirkung tun und seine Lebenskraft und göttliche Macht an Menschenherzen erweisen. Jedenfalls muss der Rez. bekennen, dass es ihm nicht gelungen ist, bei einer dieser Predigten objektiv kritisch zu bleiben; dass ihn vielmehr diese Auslegung immer wieder persönlich ergrieff. Darum ist er überzeugt, dass die Betrachtungen auch an dem durch den Krieg hindurchgeführten Geschlecht ihre segensreiche Arbeit tun können und werden. Möchten sie viele Leser und Käufer finden.

Eigenartig, aber für viele gewiss erwünscht, ist, dass die Predigten nach ihren Teilen als selbständige Betrachtungen dargeboten werden. Sie behandeln in den drei Hauptgruppen Glaube, Liebe, Hoffnung folgende Grundgedanken: A. Zum Gedeihen des Glaubenslebens ist vor allem notwendig, dass wir uns von dem Herrn dienen lassen. Der Herr ist es auch, der allein uns mit der Wahrheit dienen kann. Der Glaube darf nie ohne die Demut sein, die bei allem des Herrn Willen erfragt. Aus dem Glauben fliesst die Freude. Aber in unserer Glaubensfreude dürfen wir nie unserer traurigen Vergangenheit vergessen. Der Gläubige soll ein Brief Christi an die Un-

gläubigen sein. B. Ohne Liebe zu Gott sind wir verloren. Die Nächstenliebe den Wechselfällen des Lebens gegenüber. Die Nächstenliebe den Sünden des Nächsten gegenüber. C. Die Schrecken des Todes und des Lebens besiegt die gläubige Hoffnung. Christus macht uns das Sterben zum Gewinn und das Leben teuer wert. Nur die Hoffnung des Glaubens ist lebendige Hoffnung.

Lic. Priegel-Leipzig.

Pfennigsdorf, D. Emil (Professor in Bonn), Wie predigen wir heute Evangelium? Die Lebensfrage der christlichen Verkündigung in entscheidender Zeit. Leipzig 1917, A. Deichert (VI, 74 S. gr. 8). Kart. 2. 25.

Dieses kleine Buch ist in einem besten und tiefsten Sinne zeitgemäss, denn es tritt für die Ueberzeugung ein, „dass nur eine in der Vollkraft des biblischen Evangeliums auftretende Verkündigung den Aufgaben der Zeit gewachsen ist“. Klar und fein wird geschildert, wie der furchtbare Krieg allen materialistischen und ästhetischen Kulturregoismus in seiner Unzulänglichkeit grell beleuchtet und gewissermassen grundsätzlich für immer abgetan hat, und wie schliesslich überhaupt aller Kulturenthusiasmus eine einschneidendste Widerlegung über sich ergehen lassen musste.

Die durch den Krieg geschaffene Lage muss bei der Evangeliumsverkündigung berücksichtigt und ausgenutzt werden; auch nach der Richtung hin, dass die idealistischen und allgemein-religiösen Strebungen und Erhebungen in ihrer Art gewürdigt und als Erscheinungen beurteilt werden, die unter Gottes providentiellen Walten standen und stehen. Aber dann muss man weitergehen und das noch Höhere, der Seele noch Notwendigere, eindringlich aufzeigen. Es gilt, ein warmherziges Zeugnis für die Heilstatsache und Heilserfahrung abzulegen, dass der Mensch am und im Evangelium ein Selbstgericht vollziehen muss, dass dann aber auch wieder die innerlich befreiende Gottesgnade einsetzt und zum eigentlichen Vollmenschentum verhilft. Die christliche Zentralbotschaft muss auch wirklich der lebendige Mittelpunkt jeder Predigt sein. Bei aller Weltoffenheit und bei freundlichstem Verständnis für die Ideale des modernen Menschen dürfen doch keine Zugeständnisse an den blossen Ich- und Weltgeist gemacht werden.

Sehr gut ausgewählte Predigtproben veranschaulichen das vom Verf. Gesagte und Gewollte. Das Büchlein ist mehr als eine bloss formale Handreichung, es ist ein bedeutsamstes Stück homiletischer Psychologie, und es wird wohl von so manchem Prediger als eine recht nötige Gewissensschärfung empfunden werden.

Dr. Schröder-Leipzig.

Kurze Anzeigen.

Eberhardt, Paul, Von der Möglichkeit und der Notwendigkeit der reinen Religion. Gotha 1916, Friedrich Andreas Perthes (68 S. 8). 1. 20.

Was andere im Vorwort sagen, sagt der Verf. in einem Nachwort, wiewohl es sachlich durchaus an den Anfang gehört. Ein solcher Drang nach Originalität ist eine hervorstechende Eigenschaft seines Schrifttums überhaupt. Geradezu als ein Mittel zur Verhüllung manchmal auch recht einfacher Gedanken erscheint uns seine Schreibweise: es leuchtet ein Geistesblitz nach dem anderen auf, und dadurch entsteht ein höchst unruhiges, flackerndes Licht, in dem sich nichts fixieren und überprüfen lässt. Man bleibt überall aufs Tasten und Fühlen angewiesen. Das ist schade; denn dass Eberhardt wirklich tief und ehrlich ist, dass er etwas nicht Alltägliches zu sagen hat, wird jedem klar, der sich in sein Schrifttum einarbeitet, über dessen Inhalt und Zweck die letzten Blätter der Broschüre Aufschluss geben. Es soll die Seele sich nach Art der Mystik selber finden; dadurch kommt sie zur Einsicht in den seelischen Charakter der Welt über-

haupt, zum Panpsychismus; indem sich diese Einsicht der Seele als ein Ueberwältigtwerden aufdrängt, erlebt sie den persönlichen Gott in seiner Güte und Gerechtigkeit. Natürlich verbindet sich dieser Gedankengang mit einer scharfen Ablehnung des kirchlichen Dogmas und der geschichtlichen Offenbarung. Was Eberhardt darüber sagt, ist weder neu noch erschöpfend. Im übrigen aber enthält das Büchlein Goldkörner, die besinnlichen Lesern Freude machen werden.

Lic. Lauerer-Grossgründlach (Bayern).

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Bibelausgaben u. -Übersetzungen. Grunewald, Wilhelm, Der Formenbau der englischen Bibel. (Autor. Version 1611.) Giessen, Phil. Diss. 1916. (Mainz, v. Zabern) (X, 37 S. 8). — Kolb, Prälat Oberhofpred. D. Chr. [v.], Die Bibel in d. evangel. Kirche Altwürttembergs. Stuttgart, Ch. Belser (168 S. gr. 8). 6 M.

Biblische Einleitungswissenschaft. Creelman, Harlan, An Introduction to the Old Testament. Chronologically arranged. With a foreword by F. K. Sanders. London, Macmillan (8). 12 s. — Guinness and Mrs. Grattan, Light for the last days. A study in chronological prophecy. New ed. London, Morgan & Scott (357 S. 8). 4 s. 6 d.

Exegese u. Kommentare. Barnes, W. Emery, Haggai and Zechariah. With notes and introduction. (Cambridge Bible for schools and colleges.) Cambridge, Univ. Pr. (218 S. 18). 2 s. 6 d. — Fernández Truyols, A., I. Sam. 1—15. Critica textual. (Estudios de critica textual y literaria. Fasc. 2.) Roma, Pontif. Istituto Biblico (8).

Biblische Geschichte. Kent, Charles Foster, The Work and teaching of the Apostles. With map and chart. London, Hodder & S. (324 S. 8). 5 s. — Peterson-Smythe, J., The Story of St. Paul's life and letters. London, Sampson Law (246 S. 8). 3 s. 6 d. — Scherer, Gymn.-Prof. Dr. Wilh., Der Völkerapostel Paulus u. seine Bedeutung f. d. christl. Erziehung. Mit e. Titelbild. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (IV, 94 S. 8). 1. 50.

Biblische Theologie. Kent, C. Foster, The social teachings of the Prophets and Jesus. New York, Scribner (8). 1 \$ 50 c.

Reformationsgeschichte. Callenbach, J. R., Dr. Maarten Luther. Met penteekeningen. Nijkerk, G. F. Callenbach (8). 1 fl. 80 c. — Claus, Pfr. Hermann, Die Einführung der Reformation in Schwabach 1521—1530. Erlangen, Theol. Diss. 1917. Leipzig, Deichert (98 S. 8). — Corpus reformatorum. Vol. 91 [5. Lfg.]. 60. Lfg. [d. Gesamtwerkes]. Zwingli's, Huldreich, sämtl. Werke. Unt. Mitw. d. Zwingli-Vereins in Zürich hrsg. v. Prof. Dr. Emil Egli †, Gymn.-Relig.-Lehr. D. Dr. Georg Finsler u. Prof. Dr. Dr. Walther Köhler. 4. Bd. [5. Lfg.] Leipzig, Heinsius Nachf. (S. 321—400 Lex.-8). Subskr.-Pr. 3 M.

— Drijver, D., Het Lutherboek. In opdracht van de commissie voor de geschriften van den Nederlandschen Reformantenbond samengesteld. Zalt-Bommel, P. M. Wink (8). 1 fl. 25 c. — Harnack, Adolf v., Martin Luther u. d. Grundlegung d. Reformation. Festschrift d. Stadt Berlin z. 31. X. 1917. 41.—55. Taus. Berlin, Weidmannsche Buchh. (64 S. 8). Pappbd. 1 M. — Herding, Wilhelm, Die wirtschaftlichen u. sozialen Anschauungen Zwingli's. Erlangen, Phil. Diss. 1917 (78 S. 8). — Luther u. d. Reformation in Literatur u. Kunst. Ein Verzeichnis wicht. Luther- u. Reformationsschriften, zsgest. anlässlich d. 400jähr. Reformationsjubiläums, 31. X. 1917. Altenburg, Dr. d. Piererschen Hofbuchdr.; (Leipzig, H. G. Wallmann) (21 S. 8). 50 ¢. — Lutherbuch, Erfurter, 1917. Eine Festgabe z. vierten Jahrhundertfeier d. Reformation. Im Auftrage d. evangel. Ministeriums hrsg. v. Pfr. Alfred Kurz. Erfurt, Keysersche Buchh. (176 S. 8 m. 12 Taf.). Pappbd. 2. 50. — Lutherstudien z. 4. Jahrhundertfeier d. Reformation, veröffentlicht v. d. Mitarbeitern d. Weimarer Lutherausgabe. Weimar, H. Böhlau Nachf. (VI, 285 S. Lex.-8). 12 M. — Quellenhefte f. d. Religionsunterricht, hrsg. v. Aug. E. Krohn. 6. Heft: Ballheimer, Prof. Dr. Rud., Die Einführung d. Reformation in Hamburg. In Quellenstücken zsgest. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (46 S. 8). 60 ¢. — Stange, Liz. Erich, Das Erlebnis d. Reformation. Eine Frage an junge Menschen. (Nach e. Vortrage f. Studenten d. Universität Leipzig.) Berlin, Furche-Verlag (37 S. kl. 8). 80 ¢.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Allison, J. Maudgride Snowden, Church and state in the reign of Louis Philippe, 1830—1848. Princeton, N. J., Univ. Press (8). 1 \$. — Cuntz, ehemals Dekan 1. Pfr. W[ilhelm], Die evangel. Kirche in Idstein nebst Nachrichten aus ihrer Geschichte. 2. Aufl. Im Auftrage d. Bezirkssynode Wiesbaden z. Hundertjahrfeier d. nassauischen Unions-Stiftung am 9. VIII. 1917 neu hrsg. v. Dekan 1. Pfr. H. Ernst. Mit e. Charakterbild d. Dekans Cuntz v. Gen.-Superint. Hof- u. Dompred. a. D. C. Ohly. Wiesbaden, Bezirkssynode; (Idstein, G. Grandpierre) (XXIII, 74 S. 8 m. 4 Taf.). 1 M. — Himmelreich, Oberpfr. F. H., Graf Konrad zu Solms-Braunfels. Ein Reformationsbüchlein f. d. Solms's Land. Wetzlar, Schnitzersche Buchdr. u. Buchh. (31 S. kl. 8). 50 ¢. — Knauer, Kaplan Paul, Der Ursprung der Marien-Wallfahrt zu Wartha in Schlesien. Breslau, Kath.-theol. Diss. 1917 (90 S. 8). — Ranking, D. F. de L'Hoste, Ecclesia Anglicana and its position with regard to great schism. [Selbstverl.] (16 S. 8). 6 d. — Willburger, August, Die Konstanzer Bischöfe Hugo von Landenberg, Balthasar Merklin, Johann von Lupfen (1496—1537) u. die Glaubensspaltung. Tübingen, Phil. Diss. 1917. Münster i. W., Aschendorff (XVI, 316 S. 8).

Orden u. Heilige. Little, A. G., Studies in English Franciscan history. (Historical Series. Nr. 29.) Manchester, University Press (8). 8 s. 6 d. — Abhandlungen z. mittleren u. neueren Geschichte. Hrag. v. Georg v. Below, Heinr. Finke, Frdr. Meinecke. 64. Heft: Seckendorff, Dr. Eleonore Frein v., Die kirchenpolit. Tätigkeit d. hl. Katharina v. Siena unt. Papst Gregor XI. (1371—1378). Ein Versuch z. Datierung ihrer Briefe. Berlin-Wilmersdorf, Dr. W. Rothschild (XVI, 162 S. 8). 5. 20.

Christliche Kunst u. Archäologie. Haase, Intend.- u. Baurat Julius, Der Dom zu Magdeburg. Eine deduktive Genese seiner Hauptmassverhältnisse. Hannover, Techn. Hochsch., Diss. 1917. [Erweit. aus: Zeitschrift f. Architektur u. Ingenieurwesen, Jg. 1917.] Wiesbaden, Kreidel (48 S. 8, 3 Taf.).

Dogmatik. Bauer, Georg Lorenz, Die neuere protestantische Kenosislehre. Würzburg, Theol. Diss. 1917. Paderborn, Schöningh (182 S. 8). — Frebold, Georg, Dorners philosophische Grundstellung u. seine Auffassung vom Wesen der Religion. Jena, Phil. Diss. 1917. Hannover, Riemschneider (53 S. 8). — Heim, Prof. D. Dr. Karl, Bilden ungelöste Fragen e. Hindernis f. d. Glauben? (Vortrag, geh. auf d. allgemeinen deutschen christl. Studenten-Konferenz in Wernigerode a. H. [7.—11. VIII. 1905].) 5. Aufl. Berlin, Furche-Verlag (36 S. kl. 8). 90 ¢. — Heitzelmann-Basel, Prof. Liz. Gerh., Ewiges Leben. Berlin, Furche-Verlag (26 S. kl. 8). 75 ¢. — Schneider, Liz. Dr. Feldkur. Erwin, Religion als Erfahrung am „Worte Gottes“ nach Luther. Eine religionsphilosoph. Studie. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (III, 76 S. gr. 8). 2 M.

Apologetik u. Polemik. Maier, Benefiz. Anton, Der Herrgott u. der Weltkrieg. Eine klare Antwort auf e. erste Frage. 2. Aufl. Augsburg, Haas & Grabherr (96 S. kl. 8). 1 M. — Picht, Werner, Kreuz u. Krieg. Berlin, Furche-Verlag (84 S. kl. 8). 90 ¢. — Vetter, Jakob, Warum ich d. Lehre v. d. Wiederbringung aller Dinge ablehne. Geisweid, Verlagshaus d. deutschen Zeltmission (24 S. 8). 20 ¢.

Praktische Theologie. Schäfer, Daniel, Bilder aus d. Lazarett-Seelsorge. Elberfeld, Buchh. d. evang. Gesellschaft f. Deutschland (96 S. kl. 8). 80 ¢.

Homiletik. Bezzel †, Oberkonsist.-Präsid. D. Dr. Herm. v., Ich glaube an d. Auferstehung d. Fleisches u. e. ewiges Leben. Predigt üb. 2. Korinther Kap. 4 u. 5, geh. am 8. VI. 1916 (genau e. Jahr vor seinem Todestag). Nürnberg, Buchh. d. Vereins f. innere Mission (15 S. 8). 20 ¢. — Bussar, Geistl. Rekt. Martin, Zehn-Minuten-Predigten auf jeden Sonntag d. Jahres. 3. Bdch. d. Sonn- u. Festtags-Predigten. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (IV, 165 S. gr. 8). 3. 40. — Lehmann, Leutn. d. R. Paul Gerh., Der Feldgottesdienst. Betrachtungen e. Frontoffiziers. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (28 S. kl. 8). 70 ¢. — Palmer, Pfr. Thdr., Fröhlich in Hoffnung! Gedanken z. Gegenwart u. frohe Botschaft f. d. Not d. Zeit in Predigten. Basel, F. Reinhardt (X, 369 S. 8). 5 M.

Liturgik. Drömann, Past. Christian, Formular e. Festgottesdienstes am 31. X. 1917 z. Erinnerung an d. 31. X. 1517. Auf Grund d. Ordnung d. Hauptgottesdienstes an d. Sonn- u. Festtagen in d. evangelisch-luther. Landeskirche d. Prov. Hannover zsgest. u. d. Gemeinden in Stadt u. Land m. d. geschichtlich begr., sowie sachlich gerechtfert. u. praktisch in Vergangenheit u. Gegenwart bewährten Singnoten f. die Geistlichen u. d. Gemeinde dargeboten. Gütersloh, Bertelsmann (12 S. 8). 50 ¢.

Erbauliches. Geyer, Hauptpred. D. Dr. Christian, Lieder f. Gemeinde u. Haus, e. Auswahl v. geistl. Dichtungen, die nicht im bayer. Gesangbuch stehen. Nürnberg, Buchh. d. Vereins f. innere Mission (296 S. kl. 8). Hlwbd. 2 M. — Nack, Pfr. Ernst, Leid u. Sieg. Ein Erbauungsbuch f. Leidtragende u. d. Passionszeit, f. Hausandacht u. Kirche, in 6 Abendfeiern in Bibelwort u. Lutherlied. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (44 S. 8). 1. 20.

Mission. China and the Gospel. An illustr. Report of the China Inland Mission 1917. China Inland Mission (IV, 89 S. 8). 1 s. — Flugschriften d. deutschen evang. Missions-Hilfe. 8. Heft: Meinhof, Prof. D. Carl, Eiserne Zeit. (Rede auf d. Missions-Konferenz in d. Prov. Sachsen, geh. in d. allgemeinen student. Versammlung d. akadem. Missions-Vereins in d. Universität zu Halle am 2. V. 1917.) 14. Taus. Gütersloh, C. Bertelsmann (15 S. 8). 20 ¢. — Hart, E. J., Virgil C. Hart. Missionary, statesman, founder of the American and Canadian missions in Central and West China. New York, Doran (8). 1 \$ 50 c.

Kirchenrecht. Fritzer, Karl, Die sogenannte Kirchenordnung Jaroslaws ein Denkmal russisch-germanischen Rechts. T. 1. Berlin, Phil. Diss. 1917. (Kirchhain N.-L., Schmiersow) (50 S. 8). — Seydel, Referendar Arnold, Kann eine preussische Dissidenten-Gemeinde nach d. Vorschriften d. Bürgerlichen Gesetzbuches Rechtsfähigkeit erlangen? Greifswald, Jur. Diss. 1917 (46 S. 8).

Universitäten. Kaser, Prof. Kurt, Die Gründung der k. k. Franz-Josephs-Universität in Czernowitz im J. 1875. Wien, Braumüller (43 S. 8). 1. 20.

Philosophie. Driesch, Hans, Wirklichkeitslehre. Ein metaphys. Versuch. Leipzig, E. Reinicke (XIII, 359 S. gr. 8). 9 M. — Ebner, Joseph, Die Erkenntnislehre Richards von St. Viktor. München, Phil. Diss. 1917. [Beiträge zur Gesch. d. Philos. des Mittelalters. Bd. 19, Heft 4.] Münster i. W., Aschendorff (IV, 80 S. 8). — Filser, Dr. Benno, Die Aesthetik Nietzsches in d. Geburt d. Tragödie. Passau, M. Waldbauer (III, 110 S. gr. 8). 3 M. — Marck, Siegfried, Kant und Hegel. Eine Gegenüberstellung ihrer Grundbegriffe. Breslau, Phil. Hab.-Schr. 1917. Tübingen, Laupp (91 S. 8). — Marcuse, Ludwig, Die Individualität als Wert u. die Philosophie Friedrich Nietzsches. Berlin, Phil. Diss. 1917 (89 S. 8). — Mayer, Rektor Prof. E. W., Ueber Religion und Moral. Strassburg, Das Stiftungsfest 1917 (S. 101

bis 123 8). — **Morgenstern**, Georg, Der Begriff der Existenz in der modernen Philosophie. Leipzig, Phil. Diss. 1917. Weida i. Th., Thomas & Hubert (113 S. 8). — **Scott**, Cyril, The philosophy of modernism. London, Kegan Paul (8). 1 sh. 6 d. — **Seifert**, Friedrich, Zur Psychologie der Abstraktion u. Gestaltsauffassung. München, Phil. Diss. 1917. [Aus: Zeitschrift f. Psychol. Bd. 78.] Leipzig, J. A. Barth (S. 55 bis 144 8). — **Sommerlath**, Festungsgarnisonpfarrer Ernst, Kants Lehre vom intelligiblen Charakter. Göttingen, Theol. Diss. 1917 (VI, 110 S. 8). — **Stahl**, Johannes Eduard, Eine Kritik von Kants Raumerörterung. Giessen, Phil. Diss. 1917. Hamburg, Krüger (37 S. 8). — **Stöhr**, Prof. Adolf, Psychologie. Wien, W. Braumüller (XVI, 581 S. gr. 8 m. Fig.). 14 *M.* — **Vaugois**, Henri, La morale de Kant dans l'université de France. Paris, Nouv. libr. nat. (8). 3 fr. 50. — **Weininger**, (Dr.) Otto, Geschlecht und Charakter. Eine prinzipielle Untersuchung. 16., unveränderte Aufl. (24. und 25. Taus.) Mit einem Bildnisse des Verfassers. Wien, W. Braumüller (XXII, 608 S. gr. 8). 7 *M.* — **Wissenschaften**, Geheime. Eine Sammlung seltener, älterer u. neuerer Schriften üb. Alchemie, Magie, Kabbalah, Rosenkreuzerei, Freimaurerei, Hexen- u. Teufelwesen usw. Unt. Mitw. namhafter Autoren hrsg. von A. v. d. Linden. 15. Bd.: Tiede, Ernst, Ur-Arische Gotteserkenntnis. Ihr neues Erwachen im Sonnenrecht u. d. Erschliessung d. kleinen u. grossen Mysterien. Mit 77 Abb. Berlin, H. Barsdorf (XV, 352 S. 8). 10 *M.*

Schule u. Unterricht. **Bausteine f. d. Religionsunterricht**, hrsg. v. Aug. E. Krohn. 2. Reihe, 5. Heft: Köster, Past. Arnold, Die 95 Thesen Dr. Martin Luthers behandelt. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (48 S. 8). 60 *g.* — **Däbritz**, Sem.-Oberlehr. i. R. Prof. Dr. Herm., Zur Geschichte d. Schulen in Nicht-Kirchdörfern d. Rochlitzer Bezirks. (Gekr. Preisschr.) Ein Beitrag z. geschichtl. Entwicklung d. sächs. Dorfschulwesens bis z. J. 1835. Leipzig, K. F. Köhler (VIII, 338 S. gr. 8). 4 *M.* — **Tanzmann**, Bruno, Denkschrift z. Begründung e. deutschen Volkshochschule. Hellerau, Wanderschriften-Zentrale (96 u. 3 S. 8 m. 1 Taf.). 3 *M.*

Allgemeine Religionswissenschaft. **Hastings**, James, Encyclopaedia of religion and ethics. Vol. 9. Mundas-Phrygians. Edinburgh, T. & T. Clark (931 S. 4). 32 s. — **Sturge**, M. Carta, Theosophy and christianity. A comparison. London, S. P. C. K. (8). 1 s. 6 d.

Judentum. **Bingo**, Josef, Die Judenfrage in ihrem geschichtl. Zusammenhang u. Vorschläge zu ihrer Lösung. Zürich, Speidel & Wurzel (38 S. 8). 75 *g.* — **Schwab**, Gustav, Die rechtliche Stellung der israelitischen Religionsgemeinschaft in Württemberg. Tübingen, Staatswiss. Diss. 1917. Stuttgart, Kohlhammer (VII, 109 S. 8).

Zeitschriften.

Archiv für Philosophie. Abt. 1: Archiv für Geschichte der Philosophie. 30. Bd. — N. F. 23. Bd., 3. Heft: G. Körber, Der Marburger Logismus u. sein Verhältnis zu Hegel. M. Pomptow, Die Historik Wilhelm Diltheys. E. Seyler, Hypothese u. Fiktion.

Archiv für die gesamte Psychologie. 36. Bd., 2. u. 3. Heft: L. Rangette, Untersuchung über die Psychologie des wissenschaftlichen Denkens auf experimenteller Grundlage I. M. Nachmansohn, Zur Erklärung der durch Inspiration entstandenen Bewusstseins-erlebnisse. P. Feldkeller, Ueber Begriffsüberschiebungen.

Archiv für Reformationsgeschichte. Nr. 53 = 14. Jahrg., 1917, Nr. 1: W. Matthiesen, Theophrast von Hohenheim, genannt Paracelsus. Zehn theologische Abhandlungen I. Fr. Behrend, Die Leidensgeschichte des Herrn als Form in politisch-literarischem Kampf besonders im Reformationszeitalter. R. Stölzle, Gerard Geldenhauer, ein unbekannter Erziehungstheoretiker der Reformationszeit.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. 23. Bd., 4. Heft: G. Braun, Die Kapitelsordnung des Kapitels Wassertrüdingen von 1370, ergänzt 1439. Chr. Bückstümmer, Aus den Tagen der Einführung der Reformation in Dinkelsbühl. L. Steinberger, Bemerkungen zu den Regesten der Bischöfe von Eichstätt (Forts.). — 5. Heft: Zur Geschichte der Konfirmation in Bayern: 1. H. Clauss, Weiteres zur Geschichte der Konfirmation in Franken; 2. Derselbe, Zur Geschichte der Konfirmation in Loth bei Rothenburg; 3. K. Schornbaum, Zur Geschichte der Konfirmation in Franken; 4. Derselbe, Zur Geschichte der Konfirmation in Feuchtang; 5. Trenkle, Die Einführung der Konfirmation in der evang. Gemeinde Regensburg; 6. J. Bergdolt, Zur Frage der Einführung der Konfirmation. L. Theobald, Der angebliche Bigamiebeschluss des fränkischen Kreistages. L. Steinberger, Bemerkungen zu den Regesten der Bischöfe von Eichstätt (Forts.). — 6. Heft: E. Dorn, Johan Nas u. der Rat von Nürnberg. Bückstümmer, Der Rat der Reichsstadt Dinkelsbühl im Grossen Kirchenbann 1479. R. Stölzle, Ein Brief Heinrich Stephanis an Franz Oberthür. L. Steinberger, Bemerkungen zu den Regesten der Bischöfe von Eichstätt (Schl.).

Feldboten, Der evangelische. 90. Jahrg., 1917, Nr. 6: P. C., Wieder-geborn zu einer lebendigen Hoffnung. D., Neue Nachrichten aus China. Fr. Miss. Schmid, Ein Friedensbild aus China. Fr. Andres, Eine hoffnungsvolle Schar. Was gegenwärtig in Kamerun für die Mission geschieht. E. Rothwang, Wie auf der Goldküste Kirchen gebaut u. eingeweiht werden. Neuerwachen des Islam. W. H., Ein

Wort der Erinnerung an Friedrich Gärtner. Aus unserer Kriegs-Diaspora. — Nr. 7: J. M., Das Gebet Jesu für seine Jünger. Neueste Nachrichten aus China. Fr. Miss. F. Ruf, Ein Sonntag für Odeiyoku. Neuestes aus Kamerun. K. Raquet, Ein Gruss aus dem Heiligen Lande. A. Deyhle, Ueber ein Missionsfeld an der Grenzscheide zweier Weltteile. Anhänglichkeit der Negerchristen. Aus den Feldbriefen unserer Brüder. Ueber Luthers Stellung zur Mission. H. D., † Miss. Jakob Leonhardt. Kaeser, † Bruder Jakob Weidemeier. Ensinger, Stand der Finanzen. — Nr. 8: Die Rosen von Sakkayeme. Die Einheit in Christo. Trost, Kraft und Ziel der Missionsarbeit. F. Schöllmann, Die Mittelschule in Nsaba. Aus der Arbeit der Pariser Missionare in Kamerun. Neueste Post aus Kamerun. Erlebnisse des Missionars O. Schultze in Shanghai. Bay, Unser Missionsspital in Kayintachu (China). † Missionszögling Christian Jouvenal. Aus den Feldbriefen unserer Brüder. „Deine Arbeit ist nicht vergeblich gewesen.“ 1 Kor. 15, 18. Kinderhäuser. — Nr. 9: Dipper, Gedenket unserer chinesischen Gemeinden! Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. † Missionar Wilhelm Rottmann, 1885 bis 1911 auf der Goldküste. Kinderhäuser. Personalnachrichten. — Nr. 10: Reformation, Bibel u. Missin. G. Josenhans, Das Kirchlein der Station Odumase. E. Haldemann, Den Armen — das Evangelium. C. Mirbt, Ergebnisse u. Aufgaben der evang. Mission. G. Ziegler, Neueste Kunde aus China. Die Pflege der Kameruner Gemeinden. Tropengenesungsheim. Kinderhäuser. Personalnachrichten.

Jahrbuch, Philosophisches, der Görres-Gesellschaft. 30. Bd., 1. Heft: H. Klug, Die Lehre des Johannes Duns Scotus über Materie und Form nach den Quellen dargestellt. G. Langenberg, Des heil. Thomas Lehre vom Unendlichen u. die neuere Mathematik.

Revue, Deutsche. 42. Jahrg., 1917, Juli: E. Dryander, Luther, der deutsche Prophet.

Unter Verantwortlichkeit	Anzeigen	der Verlagsbuchhandlung
--------------------------	-----------------	-------------------------

Soeben erschien das **2. Heft** von:

Cantate.

Auslegung wertvoller Gesangbuchlieder von **D. Rud. Steinmetz**, Superintendent a. D., enthaltend 20 Lieder nachreformatorischer Zeit, darunter 9 von Paul Gerhardt. — 8° (IV, 64 S.). M. 1.80.

Der grosse Erfolg des 1. Heftes wird auch dem zweiten nicht fehlen.
Hahnsche Buchhandlung in Hannover.

Soeben erschien:

Aus der Heimat kommt der Schein ...

Bilder aus deutschen Soldatenheimen im Felde.

Herausgegeben
vom Sächsischen Ausschuss für Soldatenheime, Dresden.
60 Pfennige.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

Soeben erschien:

Die Gespräche des Buches Hiob, Kap. 3-42.

Ein Anschauungsunterricht für Leidtragende. Abgefürzt, aber entsprechend dem Grundtext, in einer der heutigen Sprachweise angepassten Form. Von einem alten Bibellehrer. (Sonderdruck aus dem Sächsischen Kirchen- und Schulblatt.) Preis 20 Pf.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

Allgemeine Evang.-Luth. Kirchenzeitung.

Inhalt:

Nr. 43. Zeichnung von Rudolf Schäfer. — Jeremias 1, 4-10. — Was sagt Luther? I. Ueber sich selbst und sein Werk. — Unser Jubiläumsbild. — Zum 50jährigen Jubiläum unserer Kirchenzeitung. — Die Reformation der Allgemeinen Evang.-Luth. Konferenz in Eisenach. VI. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen.

Nr. 44. Was sagt Luther? II. — Der Krieg als Prediger an unsere Zeit. — Zum Gedächtnis Hermann von Bezzels. X. — Ein Gruss der reformierten Schweiz an das lutherische Deutschland. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Personalien. — Druckfehlerberichtigung.